

Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld rückt die Solidarität in den Fokus

# Flagge zeigen für Belarus

Von Frank Wittenberg

**COESFELD.** Die Unsicherheit lässt sich nicht wegschieben. Ob es mit dem Besuch der Kinder aus Svensk in diesem Sommer klappt? Höchst fraglich. „Corona hat uns schon 2020 einen Strich durch die Rechnung gemacht“, sagt Maria Bücking von der Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld. Die Pandemie werde alle Planungen auch für 2021 noch begleiten – und nun komme noch die sehr komplizierte politi-

**„Seit 30 Jahren pflegen wir die Partnerschaft mit Belarus. Deshalb haben wir eine hohe Empathie mit den Menschen.“**

Thomas Bücking von der Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld

sche Situation in Belarus hinzu. Schwierige Rahmenbedingungen für die Aktiven, denen weitgehend die Hände gebunden sind. Was sie aber tun können: dafür sorgen, dass die schwierige Lage der Menschen in diesem Land nicht aus dem Fokus fällt. Flagge zeigen, so lautet das Motto – nicht nur am morgigen Internationalen Tag der Solidarität mit Belarus.

Seit fast 30 Jahren pflegt die Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld als Initiative der „Sirksfelder Schule“ einen engen Kontakt zu den Menschen in Svensk. Jahr für Jahr kommen 34 Kinder mit ihren Betreuern in die Freizeit- und Bildungsstätte, um dort für fast vier Wochen unbeschwerter Tage zu erleben. „Jetzt ist leider völlig unklar, wie es weitergeht“, hat Hannelore Schulz die Hoffnung auf einen Besuch



Flagge zeigen und auf die schwierige Situation in Belarus aufmerksam machen: (von links) Maria und Thomas Bücking sowie Hannelore Schulz von der Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld. Foto: fw

noch nicht aufgeben. „Wenn irgendeine Möglichkeit besteht, werden wir durchstarten.“

Allerdings wissen die Coesfelder Aktiven auch, dass sich die Situation in Belarus seit den Protesten rund um die Wahlen im August und um Präsident Alexander Lukaschenko deutlich verschlechtert hat. „Wir beobachten mit Sorge, was da passiert“, erklärt Thomas Bücking. Zwar sei der Kontakt mit den Partnern in Svensk

weiterhin vorhanden, aber der beschränke sich zwangsläufig auf den Austausch von „Nettigkeiten“. Denn angesichts der möglichen Kontrolle von Mails oder WhatsApp-Nachrichten müsse sehr gut bedacht werden, was da geschrieben werde: „Wir wollen unsere Partner auf keinen Fall gefährden.“

**„Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir mit den Kindern aus Svensk noch etwas starten können.“**

Hannelore Schulz von der Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld

Was sie aber wollen: Die Lage in Belarus soll nicht mit jeder verstrichenen Woche mehr und mehr in Vergessenheit geraten. „Zumal wir

ja auch unsere Aktionen vor Ort zurzeit nicht durchführen können“, erklärt Maria Bücking. Dass sich dort eine Bewegung gebildet habe, die vom Volk ausgehe und für mehr Demokratie eintrete, werde in Deutschland durch die Corona-Pandemie und zuletzt auch durch die Situation in Russland mit der Festnahme von Alexej Nawalny mehr und mehr überlagert. Umso wichtiger sei es, sich dem Aufruf der Oppositionellen Swjatlana Zichanouskaja, die nach Litauen flüchten musste, anzuschließen und Flagge zu zeigen. Dazu gibt es ein eigens für den Internationalen Tag der Solidarität mit Belarus entworfenen Plakat sowie den

## Politik bleibt dran

„Belarus ist nicht vergessen“, betont der CDU-Bundestagsabgeordnete Marc Henrichmann. Das machte er in einer Videokonferenz mit Irina Grouchevaia von der Organisation „Kinder von Tschernobyl“, dem CDU-Menschenrechtsexperten Michael Brand und Thomas Bücking von der Kinderhilfe Tschernobyl Coesfeld deutlich. Bücking hatte Henrichmann aus Sorge angesprochen, dass die Ereignisse in Belarus in Medien und Politik in den Hintergrund rückten. Der heimische Parlamentarier vermittelte daraufhin den Kontakt zu Michael Brand. Und der zerstreute die Befürchtung, Europa könnte sich von Belarus abwenden, im Gegenteil. Irina Grouchevaia, die im Exil in Berlin lebt, hoffte, dass deutsche Politiker Kontakt halten zu Nicht-Regierungsorganisationen aus Belarus. Henrichmann sicherte zu, das Thema Belarus im Blick zu behalten – mit Thomas Bücking, der über vielfältige Kontakte in das Land verfügt, tausche er sich ohnehin regelmäßig aus.

Wunsch, wo möglich am morgigen Sonntag die rot-weiß-rote Landesflagge aufzuhängen. „Wir wollen die Gelegenheit nutzen und einen Aufruf auch an alle starten, die mit uns in den vergangenen 30 Jahren Kontakt zu den Kindern in Belarus hatten“, setzt Thomas Bücking auf eine symbolische Wirkung. „Es ist wichtig, dass wir die Situation in diesem Land nicht aus den Augen verlieren.“